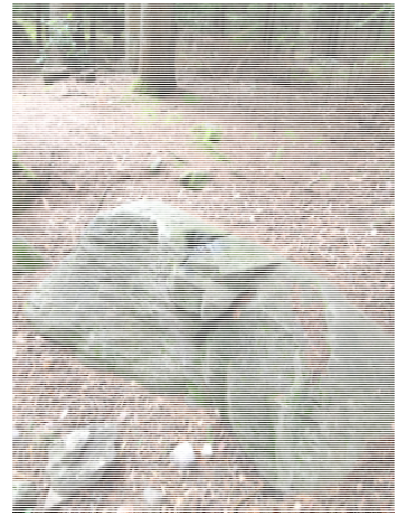


Kreuzstein

Beschreibung: Als Besonderheit hat der Grenzstein fünf Jahreszahlen, 1653, 1660, 1766, 1792 und 1958 eingemeißelt, ebenso das Monogramm „FW“. Die 5 Jahreszahlen vermerken amtliche Grenzbegehungen, was durch urkundliche Erwähnungen belegt ist. Das Monogramm „FW“ auf diesem Grenzstein bezieht sich auf eine Familie Widmann, die älteren Jahreszahlen stammen aus der Zeit der Grafen Widmann. Der Stein wird in der Überlieferung auch als „Opferstein am Hochgosch“ bezeichnet. Die historisch besondere Bedeutung wird in der nahen Riedbezeichnung „Kreutzstein“ im Franziszeischen Kataster unterstrichen.

Der Grenzstein ist ein ca. 2,5 m langer Findling aus Glimmerschiefer, ein Relikt aus der letzten Eiszeit.

Foto: Janeschitz



Einsendung durch: Axel Huber, Seespitz 24 ; 9871 Seeboden am Millstätter See

0699 / 11 30 59 53 axel.huber@gmx.at

Foto: Huber

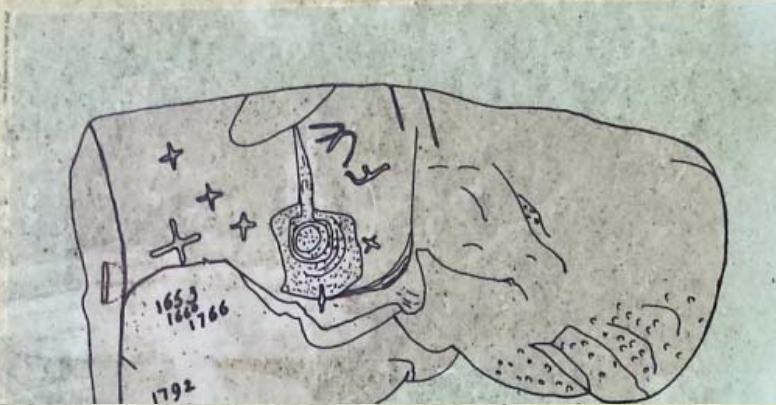


Lage: Der Kreuzstein befindet sich auf dem Höhenrücken zwischen dem Drautal und dem Millstätter See auf ca. 820 m Seehöhe. Bis zum Jahr 1973 hat der Grenzstein drei politische Gemeinden verknüpft, Spittal an der Drau, Seeboden und Millstatt. Im Zuge der 1973 landesweit durchgeführten Gemeindegemeinschaften hat man die Katastralgemeinde Großegg (Millstatt) der Gemeinde Spittal an der Drau zugeschlagen.



Heute verbindet der Grenzstein die Katastralgemeinden Seeboden, Großegg und St. Peter-Edling und die beiden Gemeinden Seeboden und Spittal an der Drau.

DER KREUZSTEIN AM FRATRESBERG



Der hier liegende große Findling gab schon zu vielen Spekulationen Anlass. Irrig wurde er mit heidnischen Tieropfern in Verbindung gebracht und ebenso fälschlich als Richtstätte bezeichnet. Tatsächlich erfüllt er seit Jahrhunderten die Funktion eines Grenzsteins, an dem heute noch drei Katastralgemeinden aneinander grenzen.

Schon 1533 wurde der Stein mit dem eingemeißelten Kreuz (daher Kreuzstein) als Grenzpunkt zwischen der Grafschaft Ortenburg und dem Stift Millstatt erwähnt. Grenzsteine sind Rechtssymbole, deren Lage schriftlich festgehalten und in regelmäßigen Abständen kontrolliert wurde. Die eingravierten Kreuze, Buchstaben und Jahreszahlen von 1653, 1660, 1766, 1792 und 1958 zeugen von solchen Kontrollgängen. Eine schalenförmige Vertiefung auf der Oberseite hielt man offenbar schon im 16. Jahrhundert für eine vereinfachte Darstellung des Egelsees. Ob sie zeitweilig anderen Zwecken, wie dem Pechbrennen diente, bleibt unbekannt. Neben dem Findling liegen vom Hauptstein abgesprengte Felsteile. Sie stammen von Bearbeitungen, zu denen auch das Keilloch an der senkrechten Ostseite und Abschlagspuren auf der Steinoberfläche gehören.

Der Kreuzstein war Teil eines Systems von Grenzsteinen, deren nächster östlich des Egelsees erhalten ist. Er trägt die Initialen GO (Grafschaft Ortenburg) und M (Millstatt) und wurde 1766 an Stelle einer mächtigen Linde gesetzt, die zuvor durch Jahrhunderte die Grenze am Fratresberg markiert hatte.